

tiker für die Praxis ein Werk geschaffen, das nicht nur viele brauchbare Orgelstücke bietet, sondern auch zu einer kleinen Schule werden könnte, zu einer Anregung, in ähnlicher Weise selbst zu improvisieren. Seelsorger, die an einer gediegenen Gestaltung des Gottesdienstes interessiert sind, sollten ihren Organisten diese wertvolle Sammlung unbedingt zur Verfügung stellen!

Linz

Johann Bergsmann

SPIRITUALITÄT

THIELICKE HELMUT, *Der Christ im Ernstfall. Das kleine Buch der Hoffnung. Meditationen — Reflexionen.* (154.) (Herder-Bücherei Bd. 600). Freiburg 1977. Kart. lam. DM 5.90.

Th. versteht es seit Jahren nicht nur, auf akademischem Boden von der Sache des Evangeliums zu sprechen, sondern auch in kleinen Rundfunkbeiträgen und Zeitungsartikeln. Über Bitten seiner Hörer und Leser hat er seine besten Texte zu diesem „kleinen Buch der Hoffnung“ zusammengestellt. Ein erster Teil, „Letzte Fragen“ betitelt, umfaßt 16 kurze Meditationen über verschiedene Themen des christlichen Lebens. Daran schließt sich „Die Antwort der Feste“, Gedanken zu den wichtigsten Festen des Kirchenjahres. Schließlich greift er in ein paar längeren Reflexionen aktuelle Fragen (z. B. Euthanasie, Besessenheit) auf.

Man liest das kleine Bändchen mit geistlichem Gewinn und man liest es — dank der einfachen, leichtverständlichen Sprache — mit Genuß. Kann man einem religiösen Buch eine bessere Empfehlung geben?

FUCHS KONSTANTIN, *Sag ja zu dir. Selbstverwirklichung als Aufgabe des Christen.* (160.) Herder, Freiburg 1977. Kart. lam. DM 16.80.

Selbstverwirklichung ist ein Thema, das heutzutage „in“ ist. Man greift also mit Interesse nach dem Buch des Franziskanerpaters, der als Großstadtseelsorger durch ein Vierteljahrhundert, als Exerzitienmeister und Vortragsredner über die nötige menschliche und geistliche Erfahrung verfügt, um über ein solches Thema zu reden. F. vertritt die Überzeugung, daß der Mensch trotz aller vorhandenen Zwänge aus Anlagen und Umwelteinflüssen genug Raum und Möglichkeit hat, sich selbst, sein eigentliches Wesen, zu verwirklichen.

Ein interessantes Buch, das Mut macht, den je eigenen Weg Schritt für Schritt zu gehen. Ein notwendiges und nützliches Buch also.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

SAUER JOSEPH (Hg.), *Lebenswege des Glaubens. Berichte über: Mönchtum heute, Gemeinschaften Charles de Foucauld, Fokolar-Bewegung, Gemeinschaften christlichen Le-*

bens, Schönstatt-Bewegung, Equipes Notre Dame. (247.) Herder, Freiburg 1978. Kart. lam. DM 24.80.

Das Buch enthält Vorträge und Berichte der Akademiewoche der Erzdiözese Freiburg zu deren 150-Jahr-Jubiläum. Es ging um zeitgemäße Modelle christlichen Gemeinschaftslebens, um lebendige Spiritualität heute, um eine heute sich bewährende Mystagogie des Glaubens, der die Stützen öffentlicher Ordnung verloren hat.

Waltraud Herbsttrith geht der Frage nach „Der Gläubige von morgen — ein Mystiker?“ (15–33). Die Notwendigkeit der Glaubenserfahrung verweist uns in die Schule der Meister des Gebetes, von denen 2 kurz vorgestellt werden: Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz. Marcel Legaut fordert in „Nachfolge Jesu — Bedingungen des Christseins heute“ (34–58) eine Neugeburt der Kirche: wir müssen den inneren Weg der ersten Jünger wiederfinden, um nicht mehr Anhänger aus ideologischer Überzeugung, sondern Jünger dank geistiger Sohnschaft zu sein. Nach Carlo Carretto („Kontemplation auf den Straßen“, 59–72) finden wir die Spur der gütigen Hände Gottes in allen Dingen. Besonders in Christus entsteht das Leben aus dem Tod, aber ebenso in der passiven Bereitschaft des Menschen für das stets neue Handeln Gottes, das uns alle Angst nimmt. Klaus Hemmerle zeigt grundsätzlich, daß und wie „Spiritualität und Gemeinschaft“ (73–95) einander brauchen; er geht ein auf die Beziehung von Amt und Gemeinschaft, von endlicher Spiritualität und Offenheit für das Ganze und auf die gemeinsamen Grundzüge heutiger Spiritualitäten. Beeindruckend ist der tiefe Beitrag des Trappistenpriors B. Schellenberger „Vom Sinn des Mönchtums heute“ (96–114); er räumt mit falschen Meinungen über kontemplative Orden auf und zeigt den berechtigten Sinn von Weltdistanz, da es letztlich um „das völlig unsentimentale und nüchterne Hineingenommenwerden in den Prozeß des Schicksals Jesu Christi selbst“ (102) geht. Abt Anselm Schulz: „Vom Missionsauftrag der Benediktiner“ (115–146), schildert das Selbstverständnis der Missionsbenediktiner, die das Mönchtum mit der missionarischen Spiritualität auf der Grundlage der Benediktusregel zu verbinden suchen.

Im 2. Teil stellen sich geistl. Gemeinschaften vor. J. Rintelen gibt eine kurze Einführung in Leben und Geist von Charles de Foucauld und die sich von ihm herleitenden Gemeinschaften (147–172). Anton Weber und Hanspeter Heinz machen mit der Geschichte und der inneren Kontur der „Fokolarbewegung“ (173–192) bekannt. Deren Geschichtsmächtigkeit jetzt schon in eine Reihe mit Franz v. A., Ignatius v. L. und Teresa v. A. zu stellen, scheint mir doch einer größeren geschichtlichen Distanz zu bedürfen. Kann das